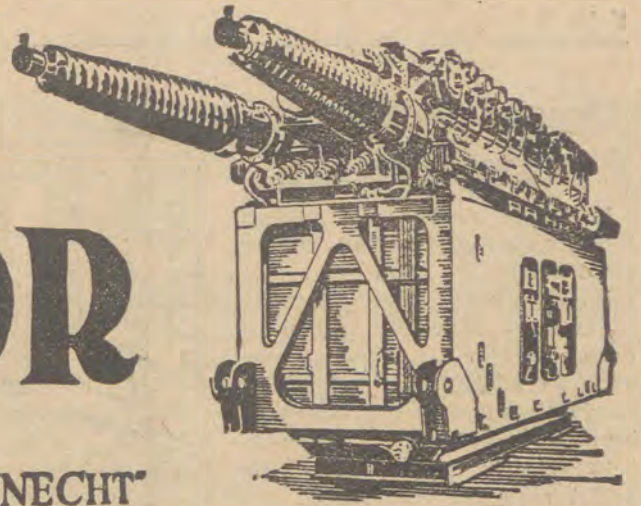


DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 29 / August 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

In Auswertung des 9. Plenums

Gemeinsam geht es besser

Nachdem die BPO in Auswertung der 9. ZK-Tagung die Maßnahmen für unser Werk von seiten der Parteiorganisation festlegte, zeigte sie dabei sowohl den Betrieben als auch den Abteilungsgewerkschaftsleitungen auf, von welchen Gesichtspunkten sie ihren Aufgabenkreis behandeln müssen.

Unsere Frage: Welche Aufgaben ergeben sich für die Gewerkschaftsarbeit im Werk nach der 9. ZK-Tagung?

Sven Staaf: Die Maßnahmen der BPO werden von den Funktionären und allen Gewerkschaftsmitgliedern voll unterstützt. Unsere Kollegen müssen gemeinsam mit den Genossen der Partei feststellen und genau wissen, wie es in der Meisterei, der Abteilung und im Betrieb steht. Für die Gewerkschaftsfunktionäre kommt es besonders darauf an, mit den Kollegen nicht nur über die Aufgaben in der Produktion zu sprechen, son-

Welche Maßnahmen hat die BGL für die weitere Gewerkschaftsarbeit festgelegt? Das interessierte die Redaktion ganz besonders, denn die Analyse von seiten der Partei ist die eine Sache, die Mitarbeit aller Kollegen aber die andere, sehr entscheidende. Deshalb befragten wir unseren BGL-Vorsitzenden, Sven Staaf, dazu.

dem die Auseinandersetzung zu führen. Die gemachten Erfahrungen der Rechenschaftslegungen in den Abteilungs- Gewerkschaftsleitungen müssen zu ganz konkreten Aufgaben führen, die zusammen mit dem offenen Brief des Bundesvorstandes des FDGB alle Kollegen erkennen lassen, daß es möglich ist, den Frieden zu erhalten, indem wir die Überlegenheit des sozialistischen Systems im friedlichen Wettbewerb mit dem kapitalistischen beweisen. Der wichtigste Beitrag im Kampf für den Frieden ist unsere Arbeit in der sozialistischen Produktion. Sozialistisch arbeiten, lernen und leben — das ist und bleibt die einzig richtige Losung für den Sieg des Sozialismus, und dazu gehört die breite Anwendung des sozialistischen Wettbewerbs.

Alles in allem heißt es, die ökonomische Hauptaufgabe erfolgreich zu lösen, d. h. Auseinandersetzungen zu führen, damit Klarheit über die Grundfragen der Politik von Partei und Regierung herrscht, damit die Einheit von Politik und Ökonomie in der täglichen Produktion beachtet wird.

Unsere Frage: Die Einheit von Politik, Ökonomie und sozialisti-

chem Bewußtsein in der täglichen sozialistischen Produktion ist somit die Garantie für den Sieg des Sozialismus?

Sven Staaf: Es kommt darauf an, in breitem Umfang den sozialistischen Wettbewerb durchzuführen. Dabei ist den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften größte Aufmerksamkeit zu geben. Mit veralteten Arbeitsmethoden muß Schluß gemacht werden. Die Anwendung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts in der Produktion ermöglicht die Mitbestimmung des Weltniveaus. Im Werk muß eine Atmosphäre des Suchens nach zusätzlichen Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität vorherrschen. Das sozialistische Prinzip in der Volkswirtschaft heißt

Die Verbreiterung der Initiative der Werktätigen erfordert die Beseitigung aller bürokratischen Hemmnisse und die radikale Verkürzung der Bearbeitungs- und Realisierungszeiten für Verbesserungsvorschläge und Patente.

(Aus dem 9. Plenum)

strengste Sparsamkeit im Umgang mit Material, Zeit und Geld.

Der Kampf um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe erfordert konkrete Verpflichtungen, erfordert die ständige, kameradschaftliche Kontrolle der Verpflichtungen, erfordert die ständige, kameradschaftliche gegenseitige sozialistische Hilfe! Helft vor allem jenen Kollegen, die mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen Schwierigkeiten haben! Setzt euch kameradschaftlich mit jenen Kollegen der Gewerkschaftsgruppe auseinander, die es mit der sozialistischen Arbeitsmoral nicht ernst genug nehmen! Ohne lebendige Aussprachen, ohne gemeinsame Klärung aller Schwierigkeiten und Konflikte kommt die Gewerkschaftsgruppe nicht weiter, bleibt sie leblos. Je mehr ihr aber gemeinsam um das hohe Ziel des Sozialismus, um das Werden des sozialistischen Menschen ringt und dabei allen Mißständen im Betrieb zu Leibe rückt, desto größer ist der Erfolg eurer gewerkschaftlichen Arbeit!

Im Rhythmus des Siebenjahrplans



Joachim Skopp ist 20 Jahre alt und Punktschweißer in Wbk. Zur Zeit macht er einen Lehrgang als Schlosser. Seine Arbeit ist vorbildlich und gewissenhaft. Joachim Skopp ist Mitglied einer sozialistischen Brigade und Genosse der SED

Wann, wie und was ist zu tun?

Eine klare Analyse über den Stand des Volkswirtschaftsplanes war der Inhalt der 9. ZK-Tagung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In Vorbereitung der 9. ZK-Tagung gab es in der gesamten Volkswirtschaft gute Beispiele aus allen Industriezweigen, die nicht nur Einzelbeispiele waren, sondern von einem großen Teil sozialistischer Brigaden und Arbeitsgemeinschaften gebracht wurden. Obwohl für uns die Situation im Betrieb nicht immer rosig war, haben unsere Kollegen aktiv an der Erfüllung des von APO, AGL und Betriebsleitung aufgestellten Arbeitsprogramms mitgearbeitet. Wir stellten uns in Vorbereitung der 9. ZK-Tagung neun konkrete Aufgaben, von denen mehr als ein Drittel erfüllt wurden.

An erster Stelle sei hier die Entwicklung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung auf der Grundlage des Wettbewerbszieles über Einsparungen für den Siebenjahrplanfonds genannt. Rund 174 000 DM gingen dem Siebenjahrplanfonds zu. In diesem Betrag stecken eine Vielzahl guter Gedanken und Anregungen, die in Verbesserungsvorschlägen ihren Niederschlag fanden.

Der gute Anlauf der polytechnischen Ausbildung mit Beginn des neuen Schuljahres ist bestens vorbereitet und wird unter Berücksichtigung der gemachten Erfahrungen durchgeführt werden.

In den Brigaden der sozialistischen Arbeit (z. B. in der Wickelei 2) entwickelte sich das Bewußtsein gut.

Zur Einführung des Meisterfonds, der in engem Zusammenhang zur R- und E-Bewegung steht, ist noch einiges zu tun. Man darf nicht erst warten, bis theoretisch alles vorbereitet ist, sondern mit der praktischen Arbeit muß sofort begonnen werden, das heißt, der Fonds bei den Meistereien muß Wirklichkeit und wirksam werden.

In allen Partei- und Gewerkschaftsgruppen muß die Situation ohne jede Hemmung klar und real eingeschätzt und dann festgelegt werden, wann wie und was zu tun ist. Orientierung dazu ist das Programm der APO 1 mit seiner klaren Aufschlüsselung für jeden Meisterbereich. Alle Genossen der Partei sind zur Verwirklichung des Programms verpflichtet.

Leitung der APO 1

Kurz notiert

Im Monat Juli 1960 gingen 112 Verbesserungsvorschläge ein; 9 Erfindungen, 1 Ingenieurkonto und 90 Rationalisatorenkonten wurden angemeldet.

Realisiert wurden im selben Monat 33 Verbesserungsvorschläge, 1 Erfindung und 7 Rationalisatorenkonten. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 77 355 DM.

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Wettbewerbsauswertung Dresden — Berlin

	TuR	TRO
1. Warenproduktion (Staatsplan) bis 31. 7.	97,0 %	85,0 %
a) vom Jahressoll	55,0 %	42,0 %
b) Warenproduktion (Operativplan)	75,0 %	87,0 %
c) Planposition 27 21 000	20,0 %	79,0 %
d) zum Jahr	53,0 %	36,0 %
e) Konsumgüter	26,0 %	71,0 %
f) zum Jahr	38,0 %	40,0 %
2. Sozialistischer Wettbewerb		
a) Teilnehmer (ohne Lehrlinge)	76,3 %	83,0 %
b) Produktionsarbeiter	96,4 %	92,9 %
c) nach Magdeburg	78,2 %	58,0 %
d) Brigaden	85	54
Mitglieder	1828	977
e) Gemeinschaften	43	51
Mitglieder	385	558
f) Christoph-Webner-Methode	58,2 %	12,1 %
g) Selfert-Methode	29 Kollegen	364 Kollegen

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Unsere Zuwachsrate an zweiter Stelle

In dem Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Planerfüllung wird offen ausgesprochen, daß in einigen wichtigen Staatsplanpositionen, so im Maschinenbau und in der Textilindustrie, auch im Industriebau und in der Landwirtschaft, trotz der wesentlich höheren Produktion die Planziele teilweise nicht erreicht wurden. Es gehört auch die verzweifelte Ratlosigkeit eines Lemmer und Thedieck aus Bonn dazu, angesichts unserer Angaben daraus eine angebliche Hungersnot in der DDR zu „fabrizieren“.

Das sind die wahren Tatsachen:

„Die zehnpromtente Steigerung der Bruttoproduktion und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität um neun Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1959 sind eine Zuwachsrate, die in keinem kapitalistischen Land jemals erreicht werden kann.“

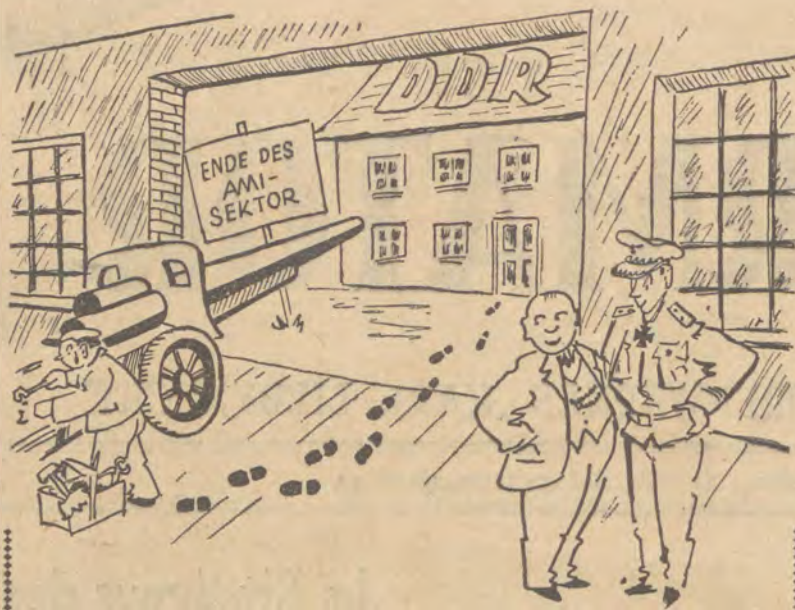
„In der Zuwachsrate der Produktion stehen wir in der Welt an zweiter Stelle hinter der UdSSR.“

„Der Ölumschlag im Rostocker Hafen wurde von unseren Werktätigen mit großem Zeitvorsprung vorfristig erreicht.“

Der wichtigste Fakt ist, daß unser gesamtes Nationaleinkommen dem gesamten Volk auch wieder zugeführt wird. Solange wir also mit unserem „Nachhinken“ dem gesamten Volke in der Gesamtrechnung als Schuldner gegenüberstehen, werden wir auch wieder, wenn unsere Materialschwierigkeiten aus der Welt geschafft sind, diese Schuld von den Mitarbeitern unseres TRO ausgleichen. Und das bedeutet auch, daß wir uns von augenblicklichen Schwierigkeiten nicht in die Defensive drängen lassen.

Und wie die Fertigstellung des Rostocker Hafens uns im gesamten Staatswesen einen Riesenschritt voranbringen wird, indem wir jährlich viele Millionen an Devisen durch Güterumschlag in westdeutschen und holländischen Häfen einsparen, so werden unsere gesamten Werktätigen des TRO auch wieder am Ende des Jahres 1961 mit einer besseren Bilanz aufwarten, als uns das vielleicht 1960 gelingen wird, denn keiner von uns wird die Hände in den Schoß legen.

Hela



Grenzgängers „Freiheiten“

Eigener Totengräber
Arbeiterverräter
Lohnprücker

Ausbeutungsobjekt
Spekulant
Schmarotzer

wahrlich ein lebenswertes Leben

Joachim Scheuner

Du bist noch ein junger Mensch, hast mit uns gearbeitet, wir haben Deine Arbeit geschätzt und Dich nicht gerne als guten Schleifer verloren. Du gingst von uns weg, obwohl Du wußtest, daß bei uns viel, viel Arbeit ist und wir jede Hand für ein gutes Deutschland brauchen. Du hast dabei vergessen, daß es der VEB TRO war, der Dir als jungverheiratetem Kollegen eine Dreizimmerwohnung beschaffte. Deine Frau wurde verschickt, und bei uns in der Galvanik wurdest Du ein guter Schleifer. Wir haben Dir, bevor Du unseren Betrieb verlassen hast, das alles gesagt und daß es nicht gut ist, in Westberlin arbeiten zu gehen. Wir, Deine ehemaligen Kollegen der Galvanik/Schleiferei, wollen Dir heute nochmals sagen: Gib Deine Arbeit in Westberlin auf. Mach Schluß mit Deiner Rolle als Verräter an der deutschen Arbeiterklasse, mach Schluß damit, Schmarotzer zu sein, denn der bist Du, wenn Du bei uns alles Gute mitnimmst und in Westberlin die Kriegsvorbereitungen unterstützt, denn das tust Du, wenn Du dort weiterhin arbeitest.

Die Kollegen der Galvanik/Schleiferei

Sozialistisches Bewußtsein gewachsen

Wie allgemein bekannt ist, befindet sich unser Werk und überhaupt die Elektroindustrie von Berlin im Wettbewerb mit der Elektroindustrie von Dresden unter dem Motto „Die Dresdner sind schnelle, jedoch die Berliner sind helle“. Im Rahmen dieses Wettbewerbs findet gleichzeitig ein Leistungsvergleich zwischen dem VEB Transformatoren- und Röntgen-

werk Dresden und dem VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ statt, in welchem die Dresdner Kollegen bisher eine Nase voraus hatten. Nachdem nun die materiellen Voraussetzungen für die Produktion bedeutend verbessert wurden, werden unsere Kolleginnen und Kollegen nunmehr mit voller Kraft an die Planerfüllung herangehen und in ab-

sehbarer Zeit den Vorsprung der Dresdner wieder aufholen. Ein sehr gutes Mittel hierfür werden der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Hilfe untereinander sein.

Wie sehr sich das Bewußtsein unserer Kollegen in dieser Hinsicht in der letzten Zeit zum Positiven entwickelt hat, zeigt das Beispiel der Wickelei 2. Hier war die Leitung der Wickelei durch eine vorübergehende Materialstockung gezwungen, fast alle Kollegen zur sozialistischen Hilfe in anderen Werkstätten einzusetzen.

Nachdem die Materialsituation geklärt war, konnte man feststellen, daß alle Kollegen der Wickelei zur Verfügung standen. Vor etwa einem Jahr wäre bei gleicher Situation eine größere Abwanderung zu verzeichnen gewesen. Diese Änderung im Bewußtsein unserer Kollegen ist in allen Werkstätten zu verzeichnen. Man kann als sicher annehmen, daß mit diesem Kreis von Kollegen eine große Produktionsaufgabe zu meistern ist, eine Produktionsaufgabe, wie sie im zweiten Halbjahr 1960 als Staatsplan vor uns steht. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Bewältigung dieser Aufgabe nicht die letzte dieser Art sein wird. Sie wird aber nur im sozialistischen Wettbewerb und in gegenseitiger sozialistischer Hilfe möglich sein.

Zur Lösung dieser Staatsplanaufgabe liegt uns der Aufruf zum Wettbewerb von der AGL I vor. Verpflichten wir uns, gemeinsam in den Wettbewerb zu treten, denn jeder Transformator, Schalter und Wandler wird dringend für die Lösung der Aufgaben im Siebenjahrplan und in der Volkswirtschaft benötigt. Jeder Transformator und Schalter, der mit hervorragender Qualität und zum Termin gefertigt wird, gibt uns die Garantie des glücklichen Lebens, des Lebens in Frieden. Kämpfen wir gemeinsam, um im zweiten Halbjahr gegenüber unserem Staat, unserer Regierung und der Gesellschaft keine Planschulden zu haben!

Misch, OF

(Fortsetzung auf Seite 4)

TRO half Kraftwerk Klingenberg 1 Million DM Investmittel einsparen

In der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. haben unsere Kollegen aus TF/G in sozialistischer Werkhilfe den Endspurt um die Fertigstellung der Hauptmaschine II im Kraftwerk Klingenberg dadurch wirksam unterstützt, daß sie in freiwilligem Nacht- und Sonntageinsatz mit Erfolg ein neues Epylox-Auftragsverfahren anwandten.

Mit Hilfe dieses Verfahrens gelang es ihnen, 96 Rohrkühlerwände, die durch Korrosion bereits stark abgetragen waren, so wiederherzustellen, daß sie den technischen Anforderungen bis zur Rekonstruktion des Kraftwerkes Klingenberg genügen werden.

Diese Arbeiten wurden in der Betriebszeitung der BEWAG, Nr. 27, Ausgabe Juli 1960, wie folgt gewürdigt:

„Durch den Einsatz des Epylox-Verfahrens zwecks Korrosionsschutz ist es möglich gewesen, bereits abgetragenes Material der Rohrwände wieder so herzurichten, daß die Anschaffung neuer Elemente sich erübrigt und der Volkswirtschaft etwa 1 Million Investmittel eingespart werden, die sonst zur Anfertigung neuer Kühlelemente notwendig gewesen wären.“

Auf Anregung der BEWAG hat Herr Dipl.-Ing. Grosch, Trafowerk Oberschöneweide, mit seinen Mitarbeitern, den Ingenieuren Schulz und Groß, dieses Epylox-Verfahren so weit entwickelt, daß an den senkrechten Wänden ein Schichtauftrag möglich war. Für die Durchführung dieser Arbeiten brauchen die Umluftkühler-Kammern jetzt nicht mehr demontiert und wieder montiert zu werden. Dadurch wurde der von den Kollegen des Maschinenbaues erarbeitete Planvorsprung durch den Einsatz der Chemie sichergestellt.

Auf Grund dieses Verfahrens wird die Lebensdauer der Umluftkühler-Kammern so weit entwickelt, daß sie bis zur vorgesehenen Rekonstruktion des Kraftwerkes den technischen Ansprüchen vollauf genügen.“

Die Kenntnisse auf diesem Spezialgebiet verdanken unsere Kollegen zu einem großen Teil ihrer Arbeit in der KDT. Durch den kürzlich in Prag und Plzeň von der Betriebssektion durchgeführten Erfahrungsaustausch konnten die Teilnehmer speziell auf dem Gebiet der Epoxyharze wieder viele neue Erkenntnisse sammeln.

Betriebssektion der KDT

Klassenerziehung und Brigadebewegung

(Schluß)

Ideologisch arbeiten — nicht administrieren

Es ist die Schuld mancher Gewerkschaftsleitungen, wenn gegenwärtig gerade das, was das Wesen der Brigadebewegung ist, nämlich die sozialistische Erziehung und Selbsterziehung der Brigademitglieder, in

vielen Betrieben völlig vernachlässigt wird. Es gibt innerhalb solcher Betriebe kaum ideologische Auseinandersetzungen mit überlebten Anschauungen und Gewohnheiten und rückständigen, den Interessen der Arbeiterklasse zuwiderlaufenden Ansichten und Handlungen einzelner Arbeiter, wird nicht im Kollektiv entgegengewirkt. Häufig wird auch die in der Gewerkschaftsarbeit erforderliche Methode der geduldigen Überzeugung aller Mitglieder von der Richtigkeit des Standpunktes der Arbeiterklasse, wie er in der Politik der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht zum Ausdruck kommt, ersetzt durch bloßes Administrieren und Bürokratismus.

Die Sorglosigkeit, mit der sich viele gewerkschaftliche Leitungen zur ideologisch-politischen Entwicklung und zur Klassenerziehung in den Brigaden verhalten, ist auch die Ursache dafür, daß in einigen Brigaden, von Gewerkschaftsleitungen gebilligt oder sogar unterstützt, Forderungen nach besonderen Privilegien unter Mißachtung der Gesamtinteressen der Arbeiterklasse laut wurden. Die auf der 4. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB verurteilten syndikalistischen Tendenzen, den Mitgliedern der Brigade gewisse Sonderrechte einzuräumen oder für die Brigaden besondere Organe, wie Brigaderäte, neben und unabhängig von den gewerkschaftlichen Leitungen zu bilden, konnten sich nur infolge der ersten Vernachlässigung der politischen Erziehung der Gewerkschaften und der mangelhaften Unterstützung der Brigaden durch die Gewerkschaftsleitungen herausbilden.

Engstirniger Ökonomismus ignoriert die gewerkschaftliche Grundaufgabe

Die Unterschätzung und Vernachlässigung der sozialistischen Erziehung durch viele Gewerkschaftsleitungen steht vielfach im Zusammenhang mit einer einseitigen Hervorhebung des Prinzips der materiellen Interessiertheit. Nach Meinung mancher Gewerkschaftsfunktionäre ist für die Entwicklung des Wettbewerbs und der Brigadebewegung sowie für die Herausbildung von Formen der sozialistischen Hilfe nicht ein hohes, sozialistisches Bewußtsein, sondern nur das materielle Interesse, mehr zu verdienen, ausschlaggebend. Ein solcher Standpunkt, der auf das einseitige Hervorheben des persönlichen Vorteils hin-

Gedanken um ein Bild



Der Kutter, die langgestreckten Lagerhallen, die hohen Kräne und die am Kai liegenden Hochseeschiffe sind typisch für den modernen Seehafen und für die Atmosphäre der weiten Welt. Dieses Bild jedoch ist nicht die Teilansicht irgendeines großen Hafens, sondern die Dokumentation des Wachstums der DDR.

Vor 15 Jahren war Rostock noch ein mittelgroßer Hafen, dem jede internationale Bedeutung fehlte. Heute ist Rostock eine der größten Baustellen im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat. Im Rostocker Überseehafen werden heute schon Waren aus aller Welt umgeschlagen. „Tosno“ hieß das erste Schiff, und es war ein sowjetisches, das in Rostock Ware umschlug, nämlich Rohkautschuk aus England.

Der 10 000-t-Frachter „Schwerin“ rüstet zu einer Fahrt nach Indonesien. So wie sich die „Schwerin“ zu

neuen großen Fahrten vorbereitet und dann auf ihrer Fahrt von dem neuen Staat in Deutschland, der DDR, kündigt, in dem die Menschen solche Giganten bauen wie Erdöl-, Papier- und Textilkombinate und nicht zuletzt den Rostocker Hafen. Hier in Rostock werden solche Schiffe anlegen und Waren umschlagen, die mit friedlichen Absichten kommen. So gewiß es ist, daß der Rostocker Hafen bald zum größten Umschlagplatz in Gesamtdeutschland werden wird, so gewiß ist es auch, daß wir alle Kraft, Erfahrung und guten Willen daransetzen, um den Siebenjahrplan erfolgreich zu erfüllen. Dann wird der Rostocker Überseehafen im wiedervereinten Deutschland Künder des Willens der Bürger dieses neuen Deutschlands sein und Zeugnis von dem friedlichen Weg des rechtmäßigen Staates, der DDR, ablegen.



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Es war mehr als ein Besuch

Die Zusammenarbeit der Betriebe und Sektionen der KDT ist eine gute Sache und zu begrüßen. In den letzten zwei Jahren wurden hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der neuen Technik bei uns geleistet, und das kann auch nicht anders sein, denn die Ergebnisse der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sind das Resultat der kollektiven Weisheit, der Weisheit der Besten der Arbeiterklasse und der neuen sozialistischen Intelligenz. Es ist da nicht verwunderlich, daß die Konferenz der Elektroindustrie den direkten Erfahrungsaustausch von einem zum anderen sozialistischen Land als entscheidendes Mittel zur allseitigen Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems, vor allem auf ökonomischem Gebiet, ansieht. Deshalb besuchten 17 Kollegen unseres Werkes mit 10 Kollegen vom VEB TuR im Mai dieses Jahres die Werke CKD N. P. Prag und Zavody V. I. Lenina (Skoda) Pilsen.

Die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises garantiert, daß alle gewonnenen Erkenntnisse in unseren Betrieben eingeführt bzw. für eine mögliche Anwendung ausgewertet werden. Es erscheint aber doch zweckmäßig, auf einige Dinge hinzuweisen, deren Einführung die Werkleitung direkt prüfen lassen bzw. zur Bearbeitung an die VVB oder Staatliche Plankommission weitergeben müßte.

So ist z. B. auf dem Gebiet der Gießharze erforderlich, daß die chemische Industrie für die Elektrotechnik Silikonlacke herstellt, die die Freiluftbeständigkeit der Epoxydharzgießlinge dauerhaft gewährleisten, ähnlich dem englischen Lack MS 997, den die Kollegen im CKD mit Erfolg anwenden.

Ferner sind Epoxydgießharze bereitzustellen, die im Verarbeitungsprozess eine so niedrige Viskosität aufweisen, daß sie, wie beim CSSR-Gießharz Epoxy 110, das Hinzumischen von 300 Masseanteilen Füll-

stoff zuzulassen. In diesem Zusammenhang wird es dann auch uns möglich sein, den Wärmedehnungskoeffizienten des Gießharzes entscheidend zu reduzieren.

Er werden zum Imprägnieren und Vergießen feindrähtiger Spulen dringend Hochvakuum-Gießanlagen (bis 10^{-6} Torr) benötigt. Solche Anlagen werden zentral für den Bedarf der CSSR im CKD entwickelt und hergestellt.

Die vorbildliche Lagerung der Transformatorenbleche im CKD, wo die Bleche in einem geschlossenen trockenen Raum und auf festen Stahlpfeilern gelagert werden, sollte auch von uns übernommen werden.

Die Einrichtungen der Rollenschere für Texturbleche im CKD vermittelten uns Hinweise für den geplanten Aufbau einer solchen Anlage bei uns.

Auf dem Gebiet des Wandlerbaues gab es so viele Probleme, daß es ratsam erscheint, einen Ingenieur vom TRO auf drei Monate zur Information nach Pilsen zu entsenden.

Für uns interessant ist die Führung des Wettbewerbes, der auf eine Planerfüllung mit dem geringsten Aufwand an Produktionsmitteln und Arbeitskräften orientiert ist.

Bei der Planung im CKD ist es charakteristisch, daß nur materialgedeckte FB-Nr. in die operativen Quartalspläne aufgenommen werden, d. h., daß z. B. eine FB-Nr. in den Plan des III. Quartals nur dann aufgenommen wird, wenn sämtliches Grundmaterial bis zum Ende des I. Quartals im Werk vorhanden ist. Das ist möglich, weil die Materialbestellung sofort nach Fertigstellung der Zeichnung aufgegeben wird. Diese Form der Operativplanung hat zur Folge, daß so gut wie keine Planverschiebungen durch Mate-

rialschwierigkeiten verursacht werden.

Von allen Teilnehmern und Gastgebern wurde bestätigt, daß dieser erste Schritt des direkten Erfahrungsaustausches zwischen den Betrieben des sozialistischen Lagers von großem Nutzen ist und uns neue Wege zur Lösung unserer großen Aufgaben im Siebenjahrplan eröffnet.

Wie gesagt soll der Artikel, der auf einen Bericht des Kollegen Gesche, KDT, an den Werkleiter, Kollegen Luschow, aufgebaut ist, eine allgemeine Information für unsere Kollegen sein, denn eine gründliche Auswertung des Erfahrungsaustauschs erfordert Zeit. Zum gegebenen Zeitpunkt werden wir mehr berichten können und dabei schon konkrete Vorschläge an die einzelnen Produktionsstätten machen können. kon

So machen es unsere Besten

Sie sparen Investmittel ein

Die Kollegen Peter Schulz, Ralf Lutz, Günther Haas und Willi Pietsch (alle TQO/Pr) unterbreiteten den Vorschlag, einen Pilotgenerator aus eigenen Mitteln selbst herzustellen, da die Beschaffung einer derartigen Maschine mit großen Schwierigkeiten bezüglich Investmitteln sowie Liefertermin verbunden ist. Der Generator wird dringend benötigt für die Inbetriebnahme der Steuereinrichtung im Prüffeld für Großtransformatoren.

Aufgabe und Verwendungsweise des Pilotgenerators

Für die modernen elektronischen Steuereinrichtungen des dynamischen Kurzschlußprüffeldes wird eine konstante Spannung benötigt,

die die gleiche Frequenz wie die vom Kurzschlußgenerator erzeugte Spannung hat. Der Kurzschlußgenerator wird jedoch je nach Einstellung der Erregung eine andere Spannung aufweisen, die während der direkten Versuchszeit noch zusätzlich stark schwankt. Aus diesem Grunde wurde der Pilotgenerator entworfen und auf die Welle des Kurzschlußgenerators aufgebaut. Hierdurch ist zwangsläufig die Frequenzgleichheit von Kurzschluß- und Pilotgenerator gesichert und damit eine geeignete Spannungsquelle für die Speisung der elektronischen Steueranlage geschaffen. Erst mit Hilfe dieser Spannungsquelle ist es möglich, die Versuchskurzschlüsse im dynamischen Prüffeld unter Zuhilfenahme der elektronischen Steueranlage zu einem beliebigen Zeitpunkt innerhalb der Wechselstromperiode einzuleiten.

Das gestattet uns, jede Art der Kurzschlußbelastung vorzunehmen, da die Art des Kurzschlußstromes vom Zeitpunkt des Einleitens des Kurzschlusses abhängig ist.

Der Vorschlag wurde realisiert. Sämtliche Berechnungsarbeiten für den Bau des Pilotgenerators wurden vom Koll. Schulz hauptsächlich in seiner Freizeit vorgenommen. Der Bau desselben wurde von den Urhebern gemeinsam erledigt. Die Anschaffung des neuen Generators hätte Investmittel von etwa 5000 DM gefordert, da es sich um eine Spezialmaschine handelt. Dieser Betrag ist durch die Realisierung des Vorschlages eingespart worden. Außerdem wäre die Lieferung erst im Jahre 1962 erfolgt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 5000 DM.

Gemäß VO vom 6. Februar 1953 erfolgt die Vergütung nach Anlage II mit 12 Prozent und 130,- DM. Vergütung 730 DM.

Die Vergütung wurde gemäß Rücksprache mit den Urhebern wie folgt verteilt:

Koll. Schulz	265,- DM
Koll. Pietsch	155,- DM
Koll. Haas	155,- DM
Koll. Lutz	155,- DM

Gerhard Engler

Bogen, OTN

Erstmals in unserem Werk ist es, daß Patenschaftsverträge an Direkt-, Abend- und Fernstudenten übergeben werden. Kollege Schmolinski übergibt in Vertretung der Werkleitung die Urkunden. (Siehe Seite 4: „Viel Erfolg zum Studium“)

Dem Wunsch nach viel Erfolg beim Studium schließen sich alle Mitarbeiter unseres Werkes an



Da vergeht einem das Lachen!

Es war einmal ein Verbesserungsvorschlag, der vor 1 1/2 Jahren das Licht der TRO-Welt erblickte und sich freute, den Kollegen von Gtr, Brigade Reinke, die Arbeit zu erleichtern. Es ist nämlich keine angenehme Arbeit, Asbest mit den Händen in Stücke zu reißen. Die Zerreißmaschine wollte diese Arbeit übernehmen. Seit der Zeit geht es nun hin und her, ob die Maschine gebaut werden darf oder nicht (BfE meinte nein). Daß die Maschine inzwischen ohne die Zustimmung vom BfE fertig wurde, ist nicht das Verdienst der Arbeitsweise vom BfE. Hergestellt hat diese Zerreißmaschine die Brigade Zühlke, und beide, die Brigade Zühlke und die Zerreißmaschine, sind mehr als erstaunt darüber, daß die Kollegen der Brigade Reinke den Asbest trotzdem mit der Hand reißen mußten, so wollte es der Brigadier und das BfE, und das für sechs Monate im voraus, trotzdem, wie schon gesagt, die fertige Zerreißmaschine die Arbeit übernehmen konnte und wollte.

Ja, Kollegen, der Artikel beginnt zwar so wie Märchen beginnen, es war einmal, aber es ist keins, sondern eine Schildbürgerei im Zeitalter des Atoms. Hier haben, so scheint es, einige Kollegen vergessen, daß wir den Sozialismus siegreich aufbauen und eine ökonomische Hauptaufgabe im Siebenjahrplan der DDR zu erfüllen haben. Fliegenbein

Vom Funkwerk:

Eine goldene Idee in der Morgenstunde

400 DM Nutzen / Prämie folgte sofort

In der Montageabteilung für Schiffsfunkanlagen steht der Mechaniker Erich Schrade und runzelt die Stirn. Verflucht noch einmal, wieder dieser Ärger mit den Halsschrauben, denkt er. Kleben von Metall ist zwar eine sehr fortschrittliche Fertigungsmethode, in diesem Falle ist aber die Klebefläche im Verhältnis zur Belastung viel zu klein, und die Schraubköpfe werden sich immer wieder lösen. Schrade überlegt. Dabei findet er einen einfachen und billigen Ausweg. Er wird ihn als Verbesserungsvorschlag einreichen. Ob der Vorschlag aber noch für diesen Auftrag genutzt werden kann? Erich Schrade bezweifelt es.

„Nun, Kollege Schrade, woran hängt es denn?“ fragt ihn der Meister Franke, der gerade an seinem Arbeitsplatz vorbeikommt. „Wieder der Ärger mit den Halsschrauben. Tausend Stück sind noch zu verarbeiten“, sagt der Mechaniker. Gleichzeitig aber berichtet er dem Meister von seinem Vorschlag. „Das ist eine gute Sache“, stellt Meister Franke fest, „und mit dem Meisterfonds werden wir die Angelegenheit gleich bereinigt haben.“ Im Meisterbüro wird der Vorschlag aufgeschrieben. Inzwischen sind die Kollegen der neugebildeten Rationalisatoren- und

Erfinderbrigade zusammengetreten. Sie sind das Beratungskollektiv des Meisters. Er selbst hat den Vorsitz inne; außerdem gehören dazu vor allem der Werkstatt-Technologe und der Arbeitsnormer sowie einige der besten Facharbeiter. Da es sich hier um eine Frage handelt, die auch die Konstruktion berührt, ist der Verbindungskonstrukteur, der die Werkstattangelegenheiten behandelt, ebenfalls hinzugerufen worden. Die Kollegen beraten sich kurz, und die Umstellung des Arbeitsganges nach dem Vorschlag von Erich Schrade wird veranlaßt. Das bedeutet, seine neue Idee wird noch am gleichen Tage in die Tat umgesetzt.

Gleichzeitig wird der Nutzen festgestellt. 400 DM sind das Ergebnis. „So“, sagt der Meister zur Werkstatt-schreiberin, „jetzt stellen Sie gleich eine Zahlungsanweisung über den Betrag von 50 DM aus.“ Kollege Schrade, der gerade aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, glaubt sich verhöhrt zu haben. „Was denn“, fragt er ungläubig, „es gibt doch nicht etwa jetzt gleich Geld?“ „Aber klar“, sagt Meister Franke. „Sie gehen mit dieser Anweisung, die der Gewerkschaftsvertrauensmann und ich unterschrieben haben, zum Bereichswirtschaftler, der sein Büro neben der

Kasse hat, lassen sich die Anweisung bestätigen, und dann holen Sie sich Ihr Geld von der Kasse.“

Unter den Kollegen seiner Werkstatt löst diese Tatsache eine große Überraschung aus. Vier Wochen und länger hatte es bisher gedauert, um den langwierigen Instanzenweg durchzugehen.

Denn wenn wir den Siebenjahrplan erfüllen wollen, müssen wir die sozialistische Rekonstruktion mit allen Mitteln durchsetzen. Die Funkwerker sagen sich mit Recht, daß hierzu besonders auch die schnelle Verwirklichung von Maßnahmen der Kleinmechanisierung und Teilmechanisierung notwendig ist.

Ausschlaggebend dafür ist die Initiative der Werktätigen, und sie muß mehr als bisher gefördert werden. Gute Vorschläge und Leistungen sollen schnell und unbürokratisch belohnt werden. So steht es in der Arbeitsanweisung über die Bildung des Meisterfonds in den Werkstätten des Funkwerks Köpenick. In dessen Werkteil Oberschöneweide sieht der hier geschilderte Fall als Beginn eines Aufschwungs der Neuererbewegung abspielte.

Viel Erfolg beim Studium

Erstmalig wurden von der Werkleitung und den gesellschaftlichen Organisationen die Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die ab September das Studium an einer Fach- oder Hochschule aufnehmen, sei es im Direkt-, Abend- oder Fernstudium.

Für sie beginnt jetzt ein neuer Abschnitt in ihrem Leben. Sie wurden von den Werkleitenden unseres Betriebes delegiert und erhalten somit das Vertrauen, später als quali-

fizierte Kader auf verantwortungsvollen Posten am Aufbau unserer DDR mitzuarbeiten.

Von ihnen erwarten wir, daß sie sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen, gesellschaftlich aktiv an der Lehranstalt tätig sind und gute Studienergebnisse erzielen.

Der Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft und die fortschreitende Technik benötigen in den nächsten Jahren viel Fach- und Hochschulkader. Unser Betrieb hat

dieser Forderung Rechnung getragen und erstmalig die stattliche Zahl von 93 Delegationen zum Studium an den verschiedensten Hoch- und Fachschulen ausgesprochen. An der TH Dresden und der Humboldt-Universität werden 11 Kollegen ihr Studium aufnehmen, an technischen Fachschulen 49, an ökonomischen Hochschulen 12, an ökonomischen Fachschulen 1 Kollege, und 20 Kollegen werden das Abendstudium zum Meister aufnehmen.

Den Direktstudenten wurden von der Werkleitung und der BGL Patenschaftsverträge überreicht. Diese Patenschaftsverträge gewährleisten, daß zwischen dem Studierenden und dem Betrieb Verbindungen zum Nutzen beider Teile bleiben.

Auch den Fern- und Abendschülern werden ähnliche Verträge übergeben werden.

Bei gemütlichem Beisammensein fand diese erste Verabschiedung von Mitarbeitern unseres Betriebes zum Studium ihren Abschluß. —Dg—

kämpfe stehen. Sie werden aber ihrem Namen und ihrem Inhalt nur gerecht, wenn eine wirkliche Massenteilnahme zu verzeichnen ist.

Wir rufen deshalb in Vorbereitung der Woche des Sports alle Massenorganisationen — insbesondere die Gewerkschaften und die Freie Deutsche Jugend — unserer Trägerbetriebe auf, bei der Mobilisierung und Gewinnung unserer Kollegen zur Teilnahme mitzuhelfen.

Die beste Methode ist: Macht selbst mit und stellt euch durch aktive Teilnahme an die Spitze der Massensportbewegung eures Betriebes.

Wir appellieren an alle sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften, nicht abseits zu stehen, sondern wie in der Produktion allen Kollegen auch bei der sportlichen Beteiligung und beim Erwerb des Sportabzeichens Vorbild zu sein.

Wir sind überzeugt, wenn sich unsere Kollegen in den Abteilungen und Brigaden und allen Massenorganisationen für das Gelingen der Woche des Sports vom 5. bis 11. September 1960 einsetzen, können wir im olympischen Jahr einen neuen schönen Erfolg in der sportlichen Entwicklung verzeichnen.

Müller, Vorsitzender des TSC

Wir gratulieren...

... der Kollegin Käthe Kühn, KML, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Renate Bruntsch, FF, Renate Hansen, KVS, Renate Mihatsch, Wi 2, und Eva Föge, Z, zur Geburt eines Sohnes.

Macht selbst mit!

Mit olympischen Gedanken zur Woche des Sports im TSC Oberschöneweide

In wenigen Tagen wird das olympische Feuer in Rom aller Welt verkünden, daß die XVII. Olympischen Sommerspiele eröffnet sind und die Jugend der Welt ihre Kräfte im friedlichen Wettstreit messen wird.

Wir alle sehen mit großer Spannung und Erwartung den kommenden sportlichen Wettkämpfen entgegen und freuen uns besonders darüber, daß es den friedliebenden und verständigungsbereiten Kräften im deutschen Sport gelungen ist, eine gesamtdeutsche Mannschaft zu entsenden. Dieses Ergebnis ist um so bedeutungsvoller, als es den Bonner Atompolitikern trotz großer Anstrengungen, Hetze und Störversuchen nicht gelungen ist, den Sportverkehr zwischen den Sportlern beider deutscher Staaten zu unterbinden und das Zustandekommen der gemeinsamen Olympiamannschaft zu verhindern.

So können wir uns jetzt des Erfolges und der vor uns stehenden olympischen Höhepunkte erfreuen und unseren Sportlern im Kampf mit der Weltelite Hals- und Beinbruch und einen reichen Medaillengewinn wünschen.

Wenn vom olympischen Jahr 1960 die Rede ist, dann muß man zugleich feststellen, daß in Vorbereitung der Olympiade große Erfolge im Massen- und Leistungssport erzielt wurden und daß die vielen Anregungen und Impulse in der Vorbereitungsperiode das Interesse für den Sport bei vielen Tausenden Menschen in unserer Republik geweckt und gefördert haben. Davon zeugt die immer stärkere Beteiligung unserer Bürger an den Massensportveranstaltungen in den Wohngebieten und Betrieben, davon zeugt nicht zuletzt die immer stärker werdende Beteiligung unserer Kollegen an der Ausgleichsgymnastik in den Betrieben.

Diese positive Entwicklung fortzu-

setzen ist eine wichtige Aufgabe unserer sozialistischen Sportbewegung.

Gesunde, frohe und lebensbejahende Menschen erzieht der Sport. Millionen Menschen für den Sport zu gewinnen und zur Teilnahme zu begeistern — das ist eine Seite der Aufgaben. Die andere Seite ist die, daß wir noch breiter und interessanter den Massensport organisieren und damit den Grundstein für unsere Erfolge bei der Olympiade 1964 legen.

Wir sehen in diesem Zusammenhang unsere nächste Aufgabe in der Durchführung der Woche des Sports im TSC Oberschöneweide in der Zeit vom 5. bis 11. September 1960.

Diese Massensportveranstaltung, die sich über mehrere Tage erstreckt, gibt allen Bürgern des Stadtbezirks, unseren Kollegen und Sportlern in den Betrieben gute Möglichkeiten für ihre aktive Teilnahme. Die Beteiligung von Leistungssportlern des TSC in den verschiedensten Disziplinen und ihr Wettkampf mit anderen Klubmannschaften und Gemeinschaften werden dafür sorgen, daß es keine Langeweile gibt und jeder Teilnehmer und Besucher auf seine Kosten kommt.

Im Mittelpunkt der Woche des Sports werden die Massensportwett-



Redaktionsschluß Montag, 9 Uhr

Klassenerziehung und Brigadebewegung

(Fortsetzung von Seite 2)

ausläuft, ist krasser Ökonomismus. Er steht im Widerspruch zu der von einer hohen sozialistischen Moral getragenen tatsächlichen Haltung unserer hervorragenden Neuerer und Besten des sozialistischen Wettbewerbs, die — wie Irmgard Richter — eben nicht nach dem eigenen persönlichen Vorteil fragen, sondern sich vom Interesse der gesamten Arbeiterklasse, unseres sozialistischen Staates und damit aller Werktätigen leiten lassen.

Wer einseitig die materielle Interessiertheit predigt und dabei die

Zusammenhang von Siebenjahrplan und Frieden bewußt machen

Vor der Arbeiterklasse und den Gewerkschaften der DDR stehen heute große, verantwortungsvolle Aufgaben. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und die Verwirklichung des Siebenjahrplanes werden dazu führen, daß auf der Grundlage der Steigerung der Arbeitsproduktivität das Leben unserer Werktätigen immer schöner und reicher wird. Gleichzeitig aber beweisen die Arbeiterklasse und alle übrigen Werktätigen der DDR mit ihren Erfolgen im Aufbau des Sozialismus, wie sehr unsere neue, sozialistische

Grundaufgabe der Gewerkschaften, die Klassenerziehung der Arbeiterklasse, ignoriert oder deren Bedeutung herabsetzt, verfälscht nicht nur das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs und den Inhalt der Brigadebewegung, sondern stellt auch die Rolle der Gewerkschaften als Schulen des Sozialismus. Jede Gewerkschaftsleitung muß sich darüber klar sein, daß der Verzicht auf die politische Erziehung aller Mitglieder letztlich nichts anderes als eine gewerkschaftliche „Neutralität“ bedeutet und der Preisgabe des Standpunktes der Arbeiterklasse gleichkommt.

Ordnung den Verhältnissen der Herrschaft des Monopolkapitals in Westdeutschland überlegen ist. Darum ist die erfolgreichste Lösung der ökonomischen Aufgaben auch der wichtigste Beitrag, den die Arbeiterklasse der DDR für die Sache des Friedens und für die Herstellung der Aktionseinheit der gesamten deutschen Arbeiterklasse im Kampf gegen den deutschen Militarismus zu leisten hat. Der Kampf um die Lösung der ökonomischen Aufgaben kann jedoch nur dann mit vollem Erfolg geführt werden, wenn die Erkenntnis dieses

untrennbaren Zusammenhanges zwischen Siebenjahrplan und Friedentief in das Bewußtsein der Arbeiter und aller Werktätigen eindringt.

Unter diesem Gesichtspunkt erlangt die Klassenerziehung der gesamten Arbeiterklasse durch ihre Gewerkschaften und die Entwicklung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins aller Werktätigen in der DDR eine besonders große und ständig wachsende Bedeutung. Es ist die Pflicht aller Gewerkschaftsleitungen und -vorstände, die sozialistische Erziehung aller Mitglieder im Sinne der Forderung des 5. FDGB-Kongresses entschieden zu verbessern. Eine Voraussetzung dafür ist, daß mit jenen engstirnigen ökonomistischen Auffassungen, die auf eine Herabminderung der Bedeutung der sozialistischen Erziehung in der Gewerkschaftsarbeit hinauslaufen, eine unversöhnliche ideologische Auseinandersetzung geführt wird und die einseitige Betonung von rein ökonomischen und materiellen Faktoren im sozialistischen Wettbewerb und in der Brigadebewegung schnell überwunden wird. Nur so können die starken Impulse und großen Möglichkeiten, die die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Brigaden für die kollektive Erziehung schafft, voll wirksam werden.

(Entnommen aus der „Tribüne“)

FOTOWETTBEWERB

zur Woche des Buches 1960

Mensch und Buch

Letzter Abgabetermin: 15. Oktober 1960

Die Wettbewerbsbedingungen erfahren Sie in der Gewerkschaftsbücherei.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 29. August bis 2. September

Essen I

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Nieren, ged., mit Kraut-salat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kotelett mit Spinat, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Linseneintopf mit Dampfwurst

Freitag: Brathering mit Bratkartoffeln, Obst

Essen II

Montag: Löffelersben mit Rauchfleisch

Dienstag: Rinderherzragout mit Gurkensalat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Gef. Schweineroulade mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatenfleisch mit Spaghetti, Kopfsalat

Freitag: Fleischklöps, gek., mit Kapertunke, Salzkartoffeln, Obst

Schonkost

Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch

Dienstag: 1 Setzei mit Spinat, Schwenkkartoffeln

Mittwoch: Leberknödel mit Weinkraut, Kartoffeln, Obst

Donnerstag: Rinderherz, ged., mit Spaghetti, Kopfsalat

Freitag: Kraftbrühe, 2 Eierkuchen mit Apfelsmus

Gedeck 1,40 DM

Montag: Kraftbrühe, dtsh. Beefsteak mit Setzei, Bratkartoffeln, gem. Salat, Obst

Dienstag: Buttermilch, Makkaroni mit Tomatentunke, gek. Schinken, Kompott

Mittwoch: Pilzsuppe, Sahnengulasch mit Gurke, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Schokosuppe, Fischilet, geb., mit Remoulade, Kartoffeln

Freitag: Kaltschale, Hammelfleisch mit Zwiebeltunke, Salzkartoffeln, Kopfsalat, Obst

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte

Aushang im Speisesaal

Nachruf

Am 31. Juli verstarb im Alter von 76 Jahren unser

Genosse Walter Adam

Genosse Adam war ein aktiver Kämpfer gegen Faschismus und Krieg und nahm am Kampf um die Einheit der deutschen Arbeiterklasse teil.

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus wurde sein Wunsch, die Einheit der deutschen Arbeiterklasse, für die er als junger Sozialist gekämpft hatte, Wahrheit. Er war mit einer der ersten, die das Vermächtnis unseres großen Arbeiterführers Ernst Thälmann erfüllten. Seit dieser Zeit kämpfte unser Genosse Walter Adam unermüdet für unser großes Ziel, den Sieg des Sozialismus in der DDR.

Die Genossen der Grundorganisation werden nach seinem Vorbild alle Kraft für den Aufbau des Sozialismus

einsetzen und dadurch sein Andenken stets in Ehren halten.

*

Am 6. August verstarb der Kollege



Fritz Küsel

Transportarbeiter in KVH geboren am 10. Mai 1887.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

GITTERRÄTSEL

In die leeren Felder setzen wir Buchstaben ein, so daß ein Gitter aus sich kreuzenden Wörtern entsteht. Sie haben — unabhängig von Richtung und Reihenfolge in der Figur — nachstehende Bedeutung:

1. Sportboot, 2. Gewicht der Verpackung, 3. Wohllaut, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Aschengefäß, 6. Titelgestalt eines Jugendbuches von Erich Kästner, 7. Mittelmeerinsel, 8. Stadt an der Saale, 9. vorspringender Teil einer Festung, 10. Währungseinheit in Japan, 11. Einrichtung des FDGB zur Erholung der Werktätigen, 12. landwirtschaftliche Ablieferungs-menge, 13. Kampfgerät, 14. Stadt in Südfrankreich, 15. Nebenfluß der Mosel, 16. Kunstflugfigur, 17. törlicher Mensch, 18. festes Seezeichen, 19. Singvogel, 20. Gestalt aus der Oper „Fidelio“, 21. Geländeerhebung, 22. sozialistischer deutscher Schriftsteller (1888—1953), schrieb „Die Matrosen von Cattaro“, 23. Rinderfett, 24. Fischfanggerät, 25. Gestalt aus der Oper „Rigoletto“, 26. altes Schriftzeichen, 27. Hüfler, 28. englischer Komponist der Gegenwart, schrieb die Musik zu der Oper „Wat Tyler“, 29. Fluß zum Balkasee, 30. Filmgesellschaft in der DDR, 31. Stadt in Oberitalien, 32. Riese im französischen Volksmärchen, 33. Nebenfluß der Saale, 34. englische Biersorte, 35. Strom zum Asowschen Meer, 36. Zeitalter, 37. sowjetischer Schriftsteller, schrieb die Erzählung „Timofer mit dem offenen Herzen“.

Auflösung des Kreuzwörterrätsels am Nr. 28/60

Waagrecht: 4. Umbra, 7. Allasch, 9. Tarlé, 11. neun, 13. Etui, 15. Trepang, 16. Star, 17. Isis, 19. Ulanowa, 20. Grad, 22. Nike, 24. Kakao, 27. Issaeff, 28. Kleid.

Senkrecht: 1. Rain, 2. Pleura, 3. Ast, 4. Uhr, 5. Beet, 6. Asti, 8. Camaradas, 10. Legion, 11. Etter, 12. Neruda, 14. Umlak, 18. Swirel, 20. Geck, 21. Akte, 23. Elfe, 25. Kid, 26. Ost.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presserates beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8